



Dietrich Bonhoeffer
geb. 1906 / gest. 1945
Er wurde kurz vor
Kriegsende im KZ
Flossenbürg
hingerichtet

In diesen Wochen erfahren wir viel Bedrückendes – aber auch viele schöne unerwartete Dinge. Manchmal sind es gerade kleine Sachen, die uns eine unerwartete Freude bereiten.

Die heutige Kronenpost zitiert Worte von Dietrich Bonhoeffer, der 1943 zehn Jahre nach Beginn von Hitlers Diktatur diesen Text verfasst hat, der heute vielfach als Bonhoeffers Glaubensbekenntnis bezeichnet wird.

Auch Nichtchristen kann dieser Text durchaus eine Hilfe in schweren Zeiten sein – auch wenn hier von Gott die Rede ist. Die Grundaussage, in allem Schlimmen doch auch noch etwas Gutes zu sehen, ist vielleicht Vielen von uns vertraut – den Optimisten um so mehr. Oft erkennt man erst im Nachhinein, dass etwas was zunächst nur schrecklich erschien, doch noch irgendwie etwas Gutes hatte. Momentan praktizieren z.B. viele Menschen Nächstenliebe, sei es in Nachbarschaftshilfe oder auf andere Art.

Ich glaube,
daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes
entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten
dienen lassen.

Ich glaube,
daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandkraft geben
will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns
selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müßte alle Angst vor der Zukunft
überwunden sein.

Ich glaube,
daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und daß es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,
daß Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern daß er auf aufrichtige
Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.